



Mein Praxissemester in Marbella

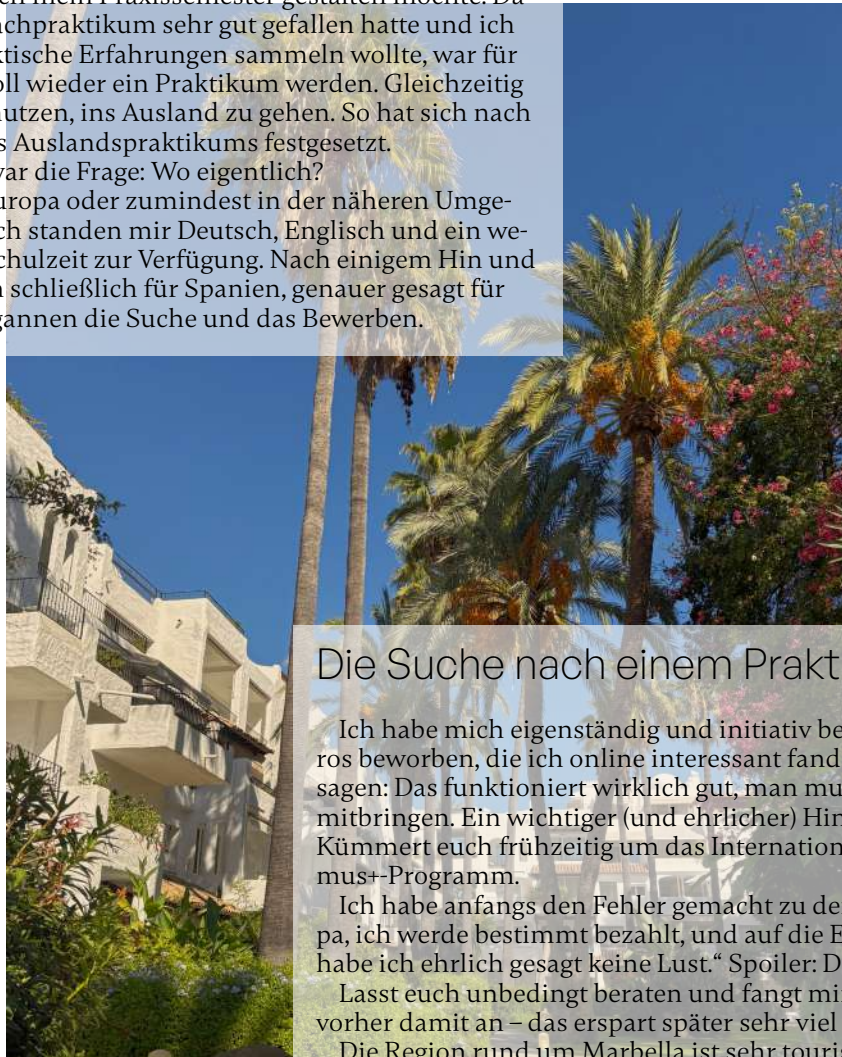
Im Wintersemester 2025/2026 habe ich im Rahmen meines Innenarchitekturstudiums viereinhalb Monate in Marbella im Süden Spaniens gelebt und gearbeitet. Meine Zeit dort begann Ende September und endete Mitte Februar – eine Phase, die mich fachlich, persönlich und kulturell enorm geprägt hat.

Wie ich mich für ein Praktikum im Ausland entschieden habe

Schon zu Beginn der Planungsphase habe ich mir viele Gedanken darüber gemacht, wie ich mein Praxissemester gestalten möchte. Da mir mein vorheriges Fachpraktikum sehr gut gefallen hatte und ich unbedingt weitere praktische Erfahrungen sammeln wollte, war für mich schnell klar: Es soll wieder ein Praktikum werden. Gleichzeitig wollte ich die Chance nutzen, ins Ausland zu gehen. So hat sich nach und nach die Idee eines Auslandspraktikums festgesetzt.

Der nächste Schritt war die Frage: Wo eigentlich?

Ich wollte gerne in Europa oder zumindest in der näheren Umgebung bleiben. Sprachlich standen mir Deutsch, Englisch und ein wenig Spanisch aus der Schulzeit zur Verfügung. Nach einigem Hin und Her entschied ich mich schließlich für Spanien, genauer gesagt für Südspanien. Damit begannen die Suche und das Bewerben.



Die Suche nach einem Praktikumsplatz

Ich habe mich eigenständig und initiativ bei Innenarchitekturbüros beworben, die ich online interessant fand. Rückblickend kann ich sagen: Das funktioniert wirklich gut, man muss nur etwas Geduld mitbringen. Ein wichtiger (und ehrlicher) Hinweis an dieser Stelle: Kümmert euch frühzeitig um das Internationale Office und das Erasmus+-Programm.

Ich habe anfangs den Fehler gemacht zu denken: „Ach, ist ja Europa, ich werde bestimmt bezahlt, und auf die Erasmus+-Bürokratie habe ich ehrlich gesagt keine Lust.“ Spoiler: Das war keine gute Idee.

Lasst euch unbedingt beraten und fangt mindestens ein Semester vorher damit an – das erspart später sehr viel Hin und Her.

Die Region rund um Marbella ist sehr touristisch und es leben dort viele Deutsche. So kam es, dass sich schließlich ein kleines Innenarchitekturbüro bei mir meldete, das von einer Deutschen geleitet wird, die schon seit vielen Jahren in Marbella lebt. Dadurch war meine Sprachbarriere deutlich kleiner und ich habe mich sehr sicher gefühlt, dort mein Praktikum zu beginnen, was vor allem für den Start ein großer Vorteil war.

Meine Bewerbungen habe ich grundsätzlich auf Englisch geschrieben. Selbst wenn auf den Websites ersichtlich war, dass auch Deutsch gesprochen wird, wollte ich nicht voraussetzen, dass dies automatisch erwartet wird. Auf eine Bewerbung auf Spanisch habe ich bewusst verzichtet, um meine Sprachkenntnisse nicht besser darzustellen, als sie tatsächlich waren.

Wohnungssuche und WG-Leben in Marbella

Nachdem der Praktikumsplatz feststand, begann ich mit der Wohnungssuche. Dafür habe ich hauptsächlich die Website und App von Idealista genutzt, die größte und bekannteste Immobilienplattform in Spanien. Da Marbella allerdings sehr teuer ist, war schnell klar, dass es eine WG werden musste.

Ein ehrlicher Tipp: Seid bei der Wohnungssuche vorsichtig.

Ich hatte zweimal das Gefühl, fast betrogen worden zu sein. Macht nichts ohne Videotelefonat, zahlt keine erste Miete, bevor ihr nicht vor Ort seid, und seid skeptisch, wenn etwas zu gut klingt. Die Kaution wird oft direkt als Reservierungsgebühr verlangt, das ist normal. Die erste Miete sollte aber erst gezahlt werden, wenn ihr wirklich eingezogen seid. In Spanien ist auch Barzahlung sehr üblich, was man bei Bankgebühren im Hinterkopf behalten sollte.

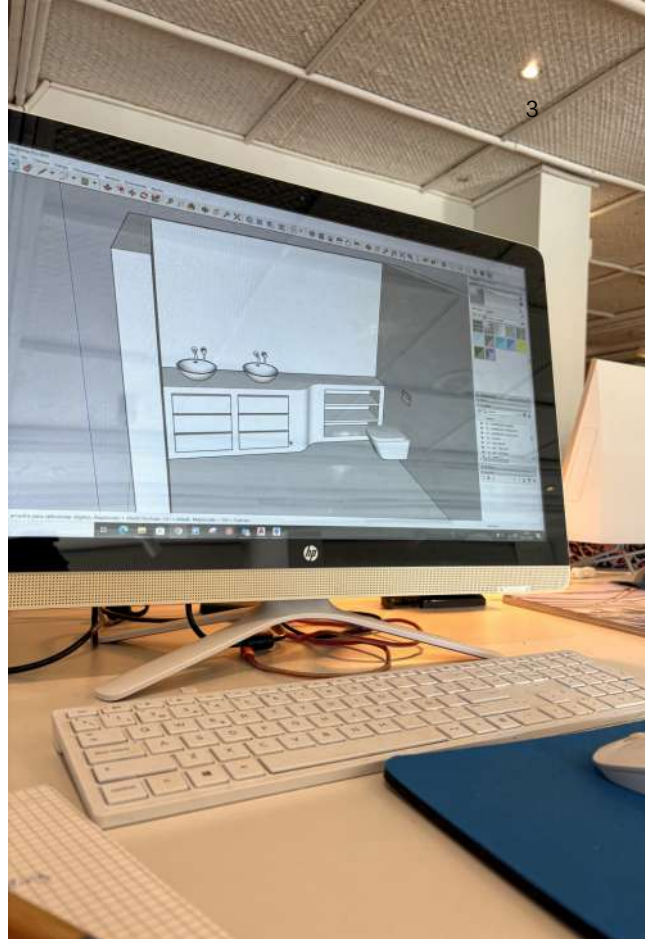
Ich bin während meines Aufenthalts einmal umgezogen, da mir meine erste Unterkunft irgendwann etwas zu seltsam wurde. Vor Ort nach einem neuen Zimmer zu suchen, war deutlich einfacher: Ich konnte mir alles anschauen, die Mitbewohner kennenlernen und ein besseres Gefühl entwickeln.

Je nachdem, wie offiziell euer Praktikum ist und ob ihr bezahlt werdet, benötigt ihr eventuell eine NIE-Nummer (eine Art Aufenthalts- bzw. Steuer-ID). Dafür braucht man wiederum eine Vermieterbestätigung, was nicht immer einfach ist, da nicht alles offiziell vermietet wird. Der Antrag kann außerdem etwas dauern. Ich selbst hatte keine NIE-Nummer und es hat trotzdem funktioniert.



Kosten, Alltag und Leben in Spanien

Ein Zimmer in Marbella kostet im Durchschnitt etwa 700 Euro, oft auch 800 bis 900 Euro. Die Lebenshaltungskosten sind etwas höher als in Deutschland, dafür sind die öffentlichen Verkehrsmittel deutlich günstiger. Mit dem Erasmus+-Geld bin ich gut ausgekommen und konnte sogar einige Städte in der Umgebung bereisen.



Mein Praktikumsbetrieb und die Arbeit vor Ort

Das Büro, in dem ich gearbeitet habe, bestand aus einem kleinen Team: zwei Mitarbeiterinnen, die Chefin und ich. Obwohl jede ihre eigenen Projekte betreut hat, wurde viel gemeinsam gearbeitet. Wir haben uns regelmäßig abgestimmt, gegenseitig unterstützt und waren dadurch eigentlich immer in alle Projekte involviert. Die Bandbreite war groß: Sie reichte von kleinen Raumgestaltungen wie Küchen oder Wohnzimmern bis hin zu kompletten Villenrenovierungen, Neubau-Einrichtungen und Altbausanierungen.

Ich habe montags bis donnerstags von 9:00 bis 17:30 Uhr im Büro gearbeitet. Freitags hatte ich vormittags Spanischunterricht und habe nachmittags im Homeoffice gearbeitet. Das war ideal, denn so konnte ich mir den Freitag flexibel einteilen und auch mal reisen.



Reisen am Wochenende und unterwegs in Spanien

Ich habe einige Wochenendtrips in umliegende Städte unternommen. Spanien hat ein sehr gutes Fernbusnetz, mit dem man weit, günstig und oft ohne großes Umsteigen kommt. Die Busse sind deutlich günstiger als in Deutschland, Hostels dagegen leider nicht immer. Gerade in den wärmeren Monaten lohnt es sich, Übernachtungen etwas im Voraus zu planen.

Ich habe schnell gemerkt, dass für viele Städtetrips eine Übernachtung völlig ausreicht. Früh losfahren, mittags ankommen, eine Nacht bleiben und am nächsten Tag am Nachmittag zurück – das ist perfekt für kleinere Städte.

Meine größte Empfehlung: Nehmt alles mit!

Probiert Dinge aus, nutzt eure Zeit und traut euch, Fragen zu stellen. Viele Praktikumsbetriebe sind sehr entspannt und möchten, dass ihre Praktikanten auch das Land erleben. Wenn ihr mal früher gehen müsst, um einen Bus zu erwischen, fragt einfach. Die Spanier sind in der Regel sehr locker, solange die Arbeit erledigt ist.



Was ich fachlich und persönlich gelernt habe

Fachlich hat mich diese Zeit unglaublich bereichert. Der Unterschied zwischen der Theorie im Studium und der Praxis im Büro ist enorm und ich nehme sehr viele Erfahrungen mit zurück. Aber auch menschlich und kulturell habe ich sehr viel gelernt. Mein Spanisch war bei weitem nicht perfekt, aber mit Händen und Füßen funktioniert erstaunlich viel und irgendwie versteht man sich am Ende doch immer.

Natürlich lief nicht alles perfekt: Ein Umzug mitten im Praktikum, der regnerischste Winter, den Marbella je erlebt hat, und sogar eine Überschwemmung. Trotzdem (oder gerade deshalb) möchte ich diese Zeit nicht missen. Sie hat mir gezeigt, dass nicht alles perfekt geplant sein muss, um perfekt zu sein, und dass „einfach machen“ manchmal die beste Option ist.

Fazit: Warum ich ein Praxissemester im Ausland empfehlen kann

Wenn du also Lust hast, dich praktisch weiterzubilden, neue Erfahrungen zu sammeln und deinen Horizont zu erweitern, indem du an einen Ort gehst, an dem du vielleicht noch nie warst, kann ich dir nur sagen: Mach es!

Ein Praxissemester im Ausland bringt Erfahrungen, die auf keinem anderen Weg zu sammeln sind.